

Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.

Band XXXIX.



№ 11.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie.
Begründet von Karl Andree.

In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von
Dr. Richard Kiepert.

Braunschweig

Jährlich 2 Bände à 24 Nummern. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
zum Preise von 12 Mark pro Band zu beziehen.

1881.

Quer durch Sumatra.

Nach dem Französischen des Herrn D. D. Beth.

(Sämmtliche Abbildungen nach zumeist von dem Reisenden aufgenommenen Photographien.)

III.

Kaum war die Reisegesellschaft in Silago angelangt, so empfing sie dort einen unheimlichen Besuch, der zum Glück während des ganzen übrigen Verlaufes der Expedition der einzige seiner Art blieb: als sie bei brennender Lampe und lebhaft plaudernd beim Abendbrote saßen, schlich sich ein Tiger in eine kleine anstoßende Hütte (pendopo), packte den dort liegenden Hund und verschwand mit demselben.

Von Silago aus unternahmen sie mehrere Ausflüge, so am 7. Juni südlich nach Padang-Malang, am 8. südwestlich nach Simanoeng (Simawung), welches sie wegen des schlechten Zustandes der Wege indessen nicht an demselben Tage noch zu erreichen vermochten. Sie mußten am Flusse Sibelaboe übernachten, wo sie eine kleine Hütte vorfanden, welche sie mit den großen Blättern der Salo-Pflanze so weit vergrößern konnten, daß sie allesammt zur Nacht, wo es mit Strömen vom Himmel herabgoß, darunter Obdach fanden. Am nächsten Tage erreichten sie nach einem steilen Auf- und Abstieg gegen Mittag den Sikia, der wegen seiner heftigen Strömung und seiner Tiefe schwer zu passiren war. Vielfach ging das Wasser den Reisenden bis an den Hals. Nur mit Hilfe zweier Eingeborenen erreichten sie das andere Ufer und schließlich Simanoeng, welches nur aus zwei gerade unbewohnten Hütten bestand; die Einwohner befanden sich in anderen Behausungen inmitten ihrer Felder, so daß die Reisenden genügende Unterkunft fanden. Sie hatten zuerst beabsichtigt, dort 24 Stunden zu verweilen, damit sich die Träger ausruhen könnten, und dann nach

Alahan-Tiga, eine Tagereise weiter stromab gelegen, zu gehen. Als aber am nächsten Morgen der Strom so geschwollen war, daß er unpassirbar geworden, versielen sie auf den unglücklichen Gedanken, aus Bambus ein Floß zu bauen, auf welchem am dritten Morgen acht Personen Platz nahmen, während die Kulis mit dem Gepäcke zu Lande marschirten. Sehr bald wurden sie gewahr, daß sie der Strömung völlig preisgegeben waren und kein Mittel besaßen, ihr Fahrzeug zu lenken. Gleich hinter der ersten Biegung liefen sie so stark auf einen Felsen auf, daß zwei Mann in den Strom geschleudert wurden; dem einen gelang es noch, schwimmend das Floß wieder zu erreichen, der andere dagegen mußte nach Simanoeng zurückkehren und von dort den Landweg einschlagen. Das Floß aber wurde weiter geführt, bald gegen mächtige Steinblöcke, bald an überhängende Baumstämme streifend, hier festsetzend, dort an einer Felswand scheiternd, bis es zuletzt zwischen zwei Klippen hängen blieb und verlassen werden mußte. Mit Arthieben mußten sich nun die Reisenden einen Pfad durch das Gestrüpp am Ufer bahnen; nachdem sie sich dann mit durchnästem Zwieback gestärkt, blieb ihnen nichts anderes übrig, als einfach den zahllosen Windungen des Flusses zu folgen. Von ihm abzuweichen war unmöglich, weil man dann sofort in ein unentwirrbares Dickicht gerieth, wo an Fortkommen nicht mehr zu denken war. Um 1 Uhr Mittags hatten sie ihr gescheitertes Floß verlassen, vier Stunden später aber noch nicht die geringste Spur menschlicher Thätigkeit bemerkt, außer